

Die Rede Hitlers eröffnet hoffnungsvolle Aussichten.

Der Erzbischof von Canterbury über die Abrüstungsfrage.

London, 5. Juni. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, hielt am Mittwoch vor der Privy-Kammer in Westminster eine Rede, in der er u. a. über die Abrüstungsfrage sprach.

Die gegenwärtige internationale Lage, so führte der Erzbischof im einzelnen aus, verurteile eine Entschärfung und Beseitigung der Entschärfung, weil es trotz wiederholter Versuche nicht gelungen sei, ein Abrüstungs- oder Rüstungsabkommen zu erzielen. Der Erzbischof führte, und Beunruhigung, weil das Leben der Völker 17 Jahre nach Beendigung des Weltkrieges trotz aller Pakte und Abmachungen in einem Zustand der Spannung liege. Der Argwohn und der nationale Ehrgeiz verurteilten ständig Ruhe-

losigkeit, was wiederum die wirtschaftliche Wiederherstellung verhindere, nach der sich die ganze Welt sehne. Es sei unnützlich, von irgendeiner unmittelbaren Kriegsgefahr zu sprechen; aber wenn es nicht gelinge, die gegenwärtigen Spannungen zu beseitigen, werde Europa einer Lage zutreiben, die über kurz oder lang zu der Zerstörung eines Krieges oder sogar zu einem Krieg führen könne.

Der Erzbischof prüfte dann die verschiedenen Versuche, die zur Beseitigung dieser Lage angestellt worden. Er erwähnte das kollektive Sicherheitssystem, für dessen Durchführung an sich der Völkerverbund die geeignete Einrichtung sei. Aber man erwarte dem Völkerverbund, dem so viele Länder fremd gegenüberständen, einen solchen Dienst, wenn man ihm zumute, eine Aufgabe durchzuführen, deren er sich zurzeit nicht wirklich entschließen könne. Im Augenblick könne das kollektive Sicherheitssystem am besten durch regionale Nichtangriffsabkommen zwischen Nationen herbeigeführt werden, deren Interessen im Rahmenwert des Völkerverbundes eng miteinander verflochten seien. Außerdem, so fuhr der Erzbischof fort, müßte bei der Prüfung der heutigen Lage eine zweite Tatsache berücksichtigt werden. Deutschland sei nicht länger mehr eine geschlagene Macht, die gewonnen sei, die ihm auferlegten Bedingungen anzunehmen, sondern es sei als Nation zu dem gleichen Platz unter anderen Nationen berechtigt. Es sei an der Zeit, daß in dieser Angelegenheit seiner Tüchtigkeit Anstoß nehme, deren sich Deutschland bedient habe, um die Gleichberechtigung zu erlangen; aber es dürfe nicht vergessen werden, daß andere Mächte nicht ganz laquidus seien. Ein Staatsminister Sinn für Realitäten verlange, daß Deutschlands Stellung so wie sie sei, angenommen werde. Die für die Rede Hitlers eröffnete hoffnungsvollen Aussichten, und der beste Abweg bestehe darin, Deutschlands Verantwortlichkeit für diese Erklärungen festzusetzen und sie als aufrichtig hinzunehmen.

London, 5. Juni. Der Abgeordnete Mander fragte am Mittwoch im Unterhaus den Außenminister, ob er beabsichtige, an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz heranzutreten, um die etwaige Wiedereinberufung der Konferenz zur Erörterung der für die Abrüstung notwendigen Vorbedingungen und insbesondere der mit der Vollstreckung zusammenhängenden Vorfragen zu erklären. Den verneinte die Frage, da es nach seiner Auffassung nicht zweckmäßig sei, auf die Wiedereinberufung der Konferenz durch die Abrüstungskonferenz über irgendeine dieser Fragen zu dringen, solange nicht eine Verständigung erreicht sei, die den in der Hauptsache interessierten Mächten eine Teilnahme ermögliche würde.

Rassenpolitik und Weltanschauung.

Reichsamtseiter Dr. Groß hält Abrechnung mit den Kritikern.

München, 5. Juni. Im Sitzungssaal am Marsfeld sprach am Dienstagabend Dr. Walter Groß über Rassenpolitik und Weltanschauung. Es geht bei der nationalsozialistischen Rassenpolitik, so führte Dr. Groß aus, darum, ein sterbendes Volk vom Abgrund zurückzuführen und auf einen Weg zu führen, der ihm nach menschlichem Ermessen unabsehbare Zukunft sichert. Dazu müssen drei ernste Gefahren des rassen- und biologischen Verfalls aufgehalten werden:

der Geburtenrückgang, der aus durch die vorjährige Geburtensteigerung nicht annähernd soweit ausgeglichen ist, um auch nur die Erhaltung der heutigen Bevölkerungszahl zu garantieren.

das Answellen der Zahl der Erbkranken und Erbnützigen im Volk, das die Leistungsfähigkeit der Nation herabmindert.

endlich die Vermischung mit fremdem Blut, deren Abwehr sich auch gegen jene richten muß, die eine solche Vermischung fördern oder ermöglichen.

Wenn die Bedenken und Einwände, die gegen die bevölkerungspolitische Aufbaubarkeit des Dritten Reiches erhoben werden, einer gründlichen Betrachtung unterzogen werden, so geschieht es, weil der Nationalsozialismus sich ihnen gegenüber nicht, wie es seine Gegner in der Regierung ehehem gehalten haben, einfach auf die Macht stützen will, sondern vielmehr auf die Überzeugungskraft, Wahrheit und innere Ehrlichkeit seiner Idee. An letzter dabei nicht fehl, sondern der aufrichtige Wille, über Unklarheiten und Scheinbare Gegenläufige hinweg zur vollen Einheitlichkeit des Denkens, Fühlens und Wollens der Nation zu kommen.

Wie zu jedem der drei oben genannten Gefahrenpunkte so liegt der Redner auch bei Behandlung des Geburtenrückganges zunächst die Einwände der Kritiker dar. Der Auffassung, daß eine auf Förderung der Kinderreichen Familie planmäßig eingeleitete Bevölkerungspolitik dem Menschen zum Schaden erzwinge, hielt er zunächst die Sünden entgegen, die gerade das vorangehende Zeitalter über der Menschheitsentwicklung auf sein Konto geladen hat. Der Nationalsozialismus anerkennt voll und ganz das Recht des einzelnen auf sein persönliches Leben, weil er weiß, daß jeder in seinem Leben eigene Aufgaben zu erfüllen hat. Aber er erkennt auch die Fortpflanzung einer Nation als Gesetz der Schöpfung an und weiß daher dem einzelnen die Pflicht zu, über die Betätigung im öffentlichen Leben hinaus die ihm innewohnende Kraft an Kinder und Kindeskiner weiterzugeben.

Unter diesem völligen Gesichtspunkt kann er daher als Ideal einer Nation auch nicht den Menschenjüngling anerkennen, der in der Ansehe die Erfüllung seiner Sendung erblickt. Der Nationalsozialismus hat in seiner Rassenpolitik nur eine Ordnung wiederhergestellt, die freientlich durchbrochen war, und er kann sich daher nicht nur auf einen politischen, sondern auch auf einen göttlichen Auftrag berufen.

Zum zweiten Punkte legte Dr. Groß unter Aufzählung eines erschütternden höchsten Materials die Notwendigkeit des Gesetzes zur Vererbung erbkranken Nachwuchses dar. Nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte haben dabei den Ausschlag gegeben, sondern die tiefe ethische Verantwortung vor der Zukunft der Nation. Es ist ein Wahnsinn, wenn ein Volk Kranken und Sterbenden Pforten baut, den gesunden Sohn aber in der düsteren Hütte verkommen lassen soll. Niemand wendet etwas dagegen ein, daß man solche Menschen ermündigt. Aber wenn man ihnen schon nicht die Vererbung entzieht, die geringste Summe Geldes zugelegt, dann kann man nicht die Verantwortung auf sich nehmen, ihr Leib und Elend in verährter Form auf ihre Nachkommen fortzuschleppen. Das wäre Unfalsch und Unmoral. Der Staat ist auch entgegenkommend genug, bei Durchführung seiner Maßnahmen nicht die Hilfe von Anstalten oder Schmelzwerken in Anspruch zu nehmen, die glauben, dadurch in Gemeinschaften zu geraten. Entgegenkommen und Toleranz heißen aber nicht überall richtig verstanden zu werden. Es ist vielmehr notwendig, so sagen,

daß offene oder verdeckte Aufforderung zum Widerstand gegen ein rechtskräftiges Gesetz nicht geduldet werden kann, weil es Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verrat an dem schwer um seine Existenz ringenden Volke ist. Stets hat der Staat streng auf die Einhaltung der Grenze zwischen Politik und Religion gesehen. Ebenfalls streng muß er darauf halten, daß zum dritten Punkt kommt Dr. Groß sich auf kurze Ausführungen beschränken. Hier wird die Kritik wiederlegt durch die Erfahrungstatsache, daß, wie wir, die Schöpfung dieses Menschengeschlechts verschiedene Wege gehen ließ, und somit die Bildung verschiedener Rassen gewollt hat. Mit dem Satz: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht scheiden“, darf auch der andere Satz Geltung beanspruchen: „Was Gott getrennt hat, soll der Mensch nicht vernichten“.

Im Schlußteil seiner Ausführungen hob Dr. Groß mit Nachdruck hervor, daß der Nationalsozialismus nicht daran denke, echte religiöse Überzeugungen anzufassen, daß er aber auch ebensoviele die Autorität seiner Gesetze und seine weltanschaulichen Grundlagen antasten läßt. Kampfbegriffe mit der Nationalsozialismus seinen Kampf weltanschaulich weiterführen in dem Bewußtsein, daß ihm das größere Recht, die größere Wahrheit und die größere innere Ehrlichkeit zur Seite stehen.

Schürmischer Beifall der Zuhörer folgte den Worten des Redners.

Die letzte Sitzung des Kabinetts Macdonald

Eine herrliche Würdigung.

London, 6. Juni. Über die letzte Sitzung des Kabinetts Macdonald am Mittwoch berichtet die „Times“: Die Kollegen Macdonalds bereicherten seinem Werk eine herrliche Würdigung. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß Macdonald weiterhin Mitglied des Kabinetts sein werde. Macdonalds erwiderte die guten Wünsche seiner Kollegen und drückte den Entschluß zum Ausdruck, sich von ganzem Herzen in jede Arbeit zu fügen, die ihm unter der Führung Baldwin aufgetragen werde.

England betet für alle Staatsmänner.

London, 6. Juni. In einem in der „Times“ erschienenen Aufruf fordern die Erzbischöfe von Canterbury

und York und der Präsident der englischen Freikirche das englische Volk, am anläßlich des Winkelfestes gemeinsam für die Staatsmänner der Welt zu beten. Die Gebetsmeinung solle sein, der Heilige Geist möge die Regierungen und Völker auf die Wege der Gerechtigkeit und des Friedens führen.

Der neue holländische Wirtschaftsminister.

Professor Dr. Sellman.

Haag, 6. Juni. Der bisherige Dozent an der katholischen Handelshochschule zu Maastricht und Direktor der Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften, Professor Dr. G. J. A. M. (Maastricht), ist zum Wirtschaftsminister ernannt worden. Er wurde bereits am Mittwoch von der Königin vereidigt.

Generaloberst von Vinzingen †.

Der große Seerführer im Weltkrieg.

Hannover, 5. Juni. Generaloberst von Vinzingen, einer unserer ruhmreichsten Führer im Weltkrieg, der ein gebürtiger Niederländer, seinen Lebensabend in Hannover verbrachte und nach zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar d. J. zehnjährige Ehrentage durch den Führer und durch die maßgebenden Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwochabend kurz nach 19 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Alexander von Vinzingen wurde am 10. Februar 1850 in Silbeshelm geboren und 1869 Offizier im 17. preussischen Infanterieregiment. In diesem Regiment machte er den Krieg von 1870/71 mit, wobei er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Im Juni 1901 erhielt er als Generalmajor die 81. Infanterie-Brigade in Lübeck, dann im April 1905 das Kommando der 27. Division in Ulm und wurde schließlich am 1. 9. 1909 zur Beförderung zum General der Infanterie kommandierender General des 2. Armeekorps in Ettlingen.

Schulhaft für einen unsozialen Betriebsführer.

Verträge gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Verleger des „Wilhelmshavener Kurier“ A. Henning hat sich im Laufe der letzten Jahre viele Verträge gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und gegen das Schriftleitergesetz zu Schulden kommen lassen. Er ist der demnachstigen Wünsche des Amtes „Schönheit der Arbeit“ und des staatlichen Gewerbeaufsichtsamts nicht nur unbedacht, sondern durch falsche Protokolle usw. abgeben wollte, sondern hat ein Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ mit der Angelegenheit in einer öffentlichen Tagung der Vertrauensmänner aller hiesigen Betriebe, in der er das Verhalten des Zeitungsvorlegers als unsozial geißelte. Ein hierüber im „Kurier“ veröffentlichter objektiver Bericht veranlaßte den Betriebsführer zur sofortigen Beurlaubung vieler Schriftleiter, während eine Verlagsabteilung entlassen wurde und wurden. Diese Vorgänge erregten in der Bevölkerung großes Aufsehen und Argernis, so daß die Polizei die Schulhaft über diesen Betriebsführer zur Sicherung seiner eigenen Person verhängen mußte.

Dieses Korps führte er zunächst im Weltkrieg in den Schlachten bei Mons, an dem Durcq (Marne) und in den Kämpfen bei Ypern. Als dann im Winter 1914/15 deutsche Truppen den Österreichern in den Karpaten zu Hilfe geschickt wurden, die deutsche Südarmee, wurde Vinzingen mit ihrer Führung beauftragt. Er nahm so zum ersten Mal an der Verteidigung der Karpaten teil und später an der Rückeroberung von Galizien als Führer der 8. Armee. Sein Verdienst war die Eroberung der Karpatenpässe Kolomoj, Selsk, Berejste und Lysa. Es gelang ihm, die Russen aus der ungarischen Ebene zurückzudrängen. Bald konnte er zu einer durchgreifenden Offensive greifen, bei der ihm die Erstürmung des Zimlin schloß. Es war dies im April 1915, als diese glänzende Offensive in Verbindung mit der Eroberung des Tatra den von Vinzingen geführten Truppen gelang. Die Wiedereroberung von Galizien, die Bezeichnung von Vinzingen, die Einnahme von Przemyśl und Lemberg waren Vinzingens Werk, demzufolge die russische Kampfmacht in Polen erschüttert wurde. So war die Heeresgruppe Vinzingen ein fester Pfeiler in dem österreichischen Teil der Front. Die Zurückdrängung der gefährlichen russischen Offensiven am Stodoch und bei Komel im Sommer 1916 ist ebenfalls vor allem Vinzingens Verdienst gewesen. Damals ernannte ihn der Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste zum Chef des 1. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 74. Im April 1918 wurde er zum Generalobersten befördert und — da der Friede an der Front eingetreten war — an Stelle des verstorbenen Generalobersten von Kessel zum Oberkommandierenden in den Marken ernannt.

Nach dem Zusammenbruch erbat der Generaloberst am 8. 11. 1918 den Abschied, weil seine Anordnung, mit Flugzeugen gegen das Zusammenströmen von Aufständischen in Berlin vorzugehen, vom Reichsminister zurückgewiesen wurde. Amnestietage gab es nicht an die Truppen den Befehl, von der Schulwaffe keinen Gebrauch zu machen, da infolge der Haltung dieser Truppen eine Befähigung der Revolution nicht mehr möglich erschien. Der Abschied wurde ihm dann am 17. 11. 1918 bewilligt. Seither lebte der Generaloberst erst in Ettlingen und zuletzt in Hannover.

Beileidstelegramm des Reichsministers Dr. Goebbels.

Berlin, 6. Juni. Anlaßlich des Todes des Generalobersten von Vinzingen hat Reichsminister Dr. Goebbels an die Witwe des Verstorbenen, Frau A. von Vinzingen, nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zum Tode des hochverehrten Herrschaften, Generaloberst von Vinzingen, bitte ich Sie, meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.“

Die Kirche verurteilt die Devisenschieber.

Eine Erklärung des Kardinalbischofs von Breslau.

Breslau, 5. Juni. Kardinalbischof Bertram veröffentlicht folgende Erklärung:

1. Es wird festgestellt, daß die Verfehlungen gegen den Staat und die Volksgemeinschaft ausgedehnt von kirchlicher Seite auf das ernste verurteilt werden. Diese Verurteilung wird hier nochmals ohne jede Einschränkung wiederholt.

2. Die kirchlichen Behörden werden in pflichtgemäßer Ausübung ihres Amtes nach rechtskräftigem Urteil der Strafgerichte ihrerseits das kanonische Bannrecht einzusetzen.

3. Es war und ist nicht die Pflicht der Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats Breslau, gegen die bisherigen Urteile Stellung zu nehmen oder gar irgend welche Einschuldigungen gegen die deutsche Rechtsprechung zu erheben.

Die deutsche Rechtsprechung hat den klaren Trennungsschritt zwischen der katholischen Kirche und den katholischen Orden einerseits und den einzelnen Angehörigen andererseits gezogen. In dieser Auffassung weiß ich mich mit den übrigen bischöflichen Behörden. A. A. Bertram.

Wiesbaden-Erbenheim.

Freilegung eines Brandgrabes.

In der Ziegelei von August Merken am Bahnhof Erbenheim wurde am Mittwoch bei Grabung des zur Badsteinherstellung erforderlichen Lehms in einer Tiefe von 1.50 Meter ein Brandgrab aus der späteren Bronzezeit freigelegt. Die Grabstätte, die dank der umfänglichen Behandlung seitens der Arbeiter unter Leitung des Ziegeleibefehlshabers August Merken fast unbefriedigt geblieben war, konnte, enthält neben Knochen- und Knochenresten nach einige kleinere Urnen und Gefäße, die wahrscheinlich dem damaligen Brauch entsprechend, der Wittgabe von Speisen und dergleichen dienten. Die Grabstätte war mit drei größeren flachen Kalksteinen gedeckt. Interessant ist, daß in der Ziegelei Merken schon wiederholt größere altertümliche Grab- und Wohngruben gefunden worden konnten. So lassen sich sämtliche Zeitalter von der jüngeren Steinzeit bis zur fränkischen Zeit um 600 nach Christi an Hand von Funden in der Ziegelei verfolgen. Vieles davon ist im Wiesbadener Museum ausgestellt. Inspektor Koch vom Wiesbadener Museum erläuterte am Nachmittag den erschienenen Schulklassen und den Arbeitern der Ziegelei an Hand der Funde die Bedeutung der Altertumsforschung. Er zeigte auch die hier früher gefundenen fränkischen Schmiedefundamente. Hierbei fand die wundervolle Ausführung der einzelnen Stücke, die vornehmlich das Holzkreuz darstellen, gebührende Bewunderung. Da die Erbenheimer Gemerkung seit früherer Zeit von Ackerbau treibenden Wäldern besetzt war und die Arbeiter unter Leitung des Ziegeleibefehlshabers mit größtem Interesse die Überreste aus der Bronzezeit beachten, dürften noch weitere interessante Funde zu erwarten sein.

Im Galkhaus „Zum Schwan“ hielt die Pferde- und Herdbau-Gesellschaft Wiesbaden und Umgebung ihre Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Oligmann eröffnet wurde. Zur Schriftführerin wurde Fräulein Marzheimern ernannt. Nach Vorlegung der Bilanz wurde diese einstimmig genehmigt und Aufschluß und Vorstand einstimmig Entlassung erteilt. Die aus Vorstand und Aufsichtsrat durch das Los ausgeschiedenen Mitglieder, Direktor Oligmann und Hermann Born, wurden einstimmig wiedergewählt. Aus der Verammlung heraus war der Antrag gestellt worden, auf der Weide Hohenfels eine Halle zu errichten. Der Antrag wurde zurückgestellt, bis die Genossenschaft die Gewähr für die Weiterarbeit der Weide hat. Es wurde noch beschlossen, Anfang Juli einen Ausflug nach Hohenfels mit dem Rückweg über Erbenheim zu unternehmen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Männergesangsverein „Germania“ (Friede- / Fiedels), gegr. 1875, beteiligte sich am vergangenen Sonntag unter Leitung von Chormeister Heinz Kahl an einem Viedertag, welcher von dem bekannten W. W. „Eingelst“ Mainz-Gensheim anlässlich seines 50-jährigen Bestehens veranstaltet worden war. Der Verein erhielt von dem Künstler Kompositen Josef Wertz für die vorgetragenen Gesänge „Feldman“ von Weiser und „Handwerk“ von Weiser, von Hans Lang die Noten „Sehr gut“ und „Gut“. Die besten Vereine aus der Umgebung und vom Niederrhein waren vertreten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Selbstmordtendenz verursacht Verkehrsunfall.

— **Hattersheim, 5. Juni.** An der Kreuzung der Straße nach Driedenbergen und dem „Wandermann“ warf sich ein lebensmüder, tauchstummer Hausierer vor ein von Wiesbaden kommendes Auto. Er wurde weggeschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Aber aus der Wunde, dessen Führer sehr hart gebremst hatte, überflieg sich und erlitt erhebliche Beschädigungen.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 5. Juni.** Zu der D.M. Orlan- und gebung während der Pfingsttage in Königsberg führten in einem langen Sonderzuge rund tausend Raben und Wädel aus Hessen-Kassau. Der Zug war mit Wimpeln und frischem Grün prächtig geschmückt. Viele Angehörige hatten sich zur Verabschiedung der jungen Distanzfahrer im Hauptbahnhof eingefunden. Die Distanzfahrt in der Rungewerke-Museum, Neue Mainzer Straße 49, erstreckte sich nach wie vor eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Auch an den beiden Pfingstfeiertagen ist die interessante Ausstellung durchgehend von 11 bis 17 Uhr geöffnet. — **Dienstagmorgen** verließ ein Reisender bei der Ausfahrt eines D-Juges nach Darmstadt auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug auf das Gleis. Der Reisende kam zu Fall, fiel zwischen dem Bahnkahn und dem weichen Wagen des fahrenden Zuges auf den Bahnhofs- und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Er „ließ“ auf seinem Vermögen.

— **Algenau, 5. Juni.** Einen seltsamen Glücksfall erlebte ein hiesiger Schuhmachermeister. Ein Wanderschuhmacher namens Gottwald hatte ihm ein Paar Stiefel zum Reparieren übergeben. Bei der Arbeit machte er die Entdeckung, daß in jedem Stiefel unter Zeitungspapier ein 2-Mark-Schein lag. Er wollte das Geld dem Besitzer abliefern, aber der war inzwischen im Bezirkskrankenhaus verstorben, so daß sich die Schuhreparatur „gelohnt“ hat.

Blutschlag ins Trauergefolge.

— **Michelstadt, 5. Juni.** Als man einen Verstorbenen zu Grabe trug, entfiel ihm ein Gemüter und plötzlich schlug zum allgemeinen Entsetzen ein Stih ein. Vier Trauergefolge wurden zu Boden geschleudert, erlitten jedoch glücklicherweise keine schweren Verletzungen. Immerhin mußten sie sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Nordenstadt, 5. Juni.** Die günstige Witterung der letzten Tage läßt berechtigte Hoffnungen für eine gute Gesamtternte aufkommen, obwohl die letzten Regengüsse den überaus fröhlichen Vögel zum Vliegen brachten.

— **Kallau, 5. Juni.** Der Gelbesgegenwart beherzt Nachbarschaft gelang es am Dienstag, eine hiesige Einwohnerin (Witwe E. Laus) vom Tode des Ertrinkens aus einer Tauchgrube zu retten.

— **Kallau, 5. Juni.** Auch hier trafen am gestrigen Tage mehrere Ferienkinder aus Gellendörfer ein, denen bald noch einige aus Schwelmig-Holken folgen werden.

— **Widdesheim, 5. Juni.** Die hier eingetroffenen Ferienkinder sind zur größten Zufriedenheit aller bei verschiedenen hiesigen Pflanzern untergebracht worden.

Das Schloß zu Biebrich am Rhein und Richard Wagner.

Von Rud. Art. Ziemer (Wiesbaden).

Zum Wagner-Konzert am Pfingstmontagabend im Biebricher Schloß.

„Es ist völlig ein Märchen!“ schrieb Goethe über das Biebricher Schloß in einem Brief an Christiane am 8. August 1814, nachdem er am Tage vorher zur Tafel als Gast des Herzogs Friedrich-August und seiner Gemahlin, der Herzogin Louise, einer Prinzessin von Woldes, im Schloß in Biebrich gewesen war. Dieses „Märchen-Schloß am Rhein“, wie Goethe es an anderer Stelle bezeichnet, war anfangs von seinem Erbauer, dem Fürsten Georg-August von Nassau-Weilburg, nicht als prächtiges Schloß im Geschmack der Barockzeit geplant worden; vielmehr läge dieser sich im Jahre 1695 in den neuerrunden Gartenanlagen am Rhein ein

niedergelegt worden war in den Jahren 1740 bis 1745 der sogenannte „Winterbau“ in harmonischer Einpassung in die Schlossanlage und doch mit all jenen feinen Eigenarten des Rokoko jener Jahrzehnte geschaffen, ein Wohn- und Residenzschloß, das im Gegensatz zu den bis dahin bekannten zum dauernden Aufenthalt, also auch während des Winters benutzt werden sollte. Manche Beschreibung schildert uns die Pracht und Herrlichkeit dieses nunmehr so großen, imposanten Schlossbaues am Rhein. Beim Tode des Fürsten Karl im Jahre 1775 war Biebrich eine auf das glänzendste ausgestattete Residenz, an der sein Sohn und Nachfolger Fürst Karl-Wilhelm nichts mehr zu bauen fand. Nach die späteren Zeiten haben im wesentlichen an der Baueanlage nichts mehr



„bürgerliches Haus“ bauen, wie ausdrücklich in den Bauakten zu lesen ist. Dieses „Haus in Biebrich“ ist der jetzt in die Gesamtanlage eingebaute Westpavillon. Der in ähnlichen Formen gehaltene Ostpavillon, mit dessen Bau-Vorbereitungen man bereits ein Jahr später 1699 beginnt, zeigt dann, daß Georg-August doch bereits dem Geschmack der Zeit folgend, eine größere wahrnehmlich symmetrische Anlage plant, die zunächst auch wohl unvollständig in den gärtnerischen Anlagen durch Bepflanzung, herrliche Baumkulturen, Fontänen, Wege und Wasserläufe, durch Laubengänge, Terrassen und geschnitzte Hecken ausgeführt wurde.

Bei größeren Feiern enthielt man, besonders wenn das Wetter nicht ganz günstig war, einen großen Saal, weshalb der Fürst bereits wenige Jahre nach Vollendung der beiden „Häuser“ den turmartigen Hofschloß, den Major „Kasimilians-Wald“, mit der Planung eines Saalbaues beauftragte. Es enthielt der große Rundbau, der heute noch Mittelpunkt der gesamten Schloßanlage ist. Terrassen und bald auch eingehüllte Galerien verbanden die beiden „Häuser“ mit dem „Saal“, jedoch 1719 die Rheinseite schon fast so dichte, wie wir sie heute noch sehen, mit dem Untergrund allerdings, daß das Obergeschoß der beiden Galerien, das erst 1734 aufgeführt wurde, damals noch fehlte.

Fürst Georg-August erlebte die Vollendung des Schlosses nicht mehr. Als bei seinem Tode 1721 die Linie Nassau-Ottweiler das Erbe antrat, und zwei Jahre später nach dem Tode dieses neuen Herrscher dann die Linie Nassau-Saarbrücken 1723 die Herrschaft übernahm, kamen die Bauarbeiten sowohl wegen Mangel an Geld, wie auch besonders wegen des mangelnden Interesses für das immerhin entfernt gelegene Biebrich zum Stillstand. Auch als 1729 der Besitz der Herrschaft Biebrich am Rhein in den jungen Fürsten Karl von Nassau-Weilburg fiel, und die für den Schloßbau bisher aufgewandte Schuldsumme von 240 418 Gulden mitübernommen werden mußte, muß man von einem Weiterbauen zunächst Abstand nehmen. Nach der Majoren-nachfolgeerklärung des Fürsten Karl und seiner Hochzeit mit der Prinzessin Christiana-Wilhelmine von Savoyen-Ermland 1734 wird in Biebrich wieder eifrig gearbeitet. Als leitender Architekt wird Joachim-Friedrich Stengel aus Fulda berufen. Seinen Plänen und Wünschen wurde die Gestaltung der äußeren feierlichen Anlage nach der Parkseite zu danken. Zunächst wird anschließend an den Ostpavillon als Flügel das Marstallgebäude, das 1834 für Verwaltungszwecke umgebaut wurde, errichtet; anschließend an den Westpavillon wird, nachdem die dort aufgeführte Orangerie

geändert, dagegen wurde der Park unter dem Fürsten Friedrich-August zu Beginn des 18. Jahrhunderts bedeutend erweitert und auch der vorhandene nahe beim Schloß gelegene französische Garten wurde nach den Angaben des später berufenen geordneten Gartenkünstlers Stells umgestaltet und mit den neuerrunden 300 Morgen großen Gartenkomplex im Geschmack des englischen Gartentyps zu einer Einheit verbunden, deren Mittelpunkt der 1100 Meter lange Rundbau zum Schloß über, ein Bild, der auch heute noch jeden Besucher des Biebricher Schlosses entzückt.

So haben die letzten hundert Jahre, die für die Besitzer des Schlosses so wechselvoll waren, am Biebricher Schloß und am Biebricher Park verhältnismäßig wenig verändert. Alle die dorthin kamen, werden ebenso wie Goethe die Schönheit Biebrichs empfunden haben.

Manche Beschreibung, mancher Brief, erzählt uns heute noch von den Einbrüchen, die die Biebricher Schloßanlage auf die Besucher ausübte. Und als im Frühjahr des Jahres 1868 Richard Wagner in Biebrich auf Drängen seiner in nächster Nähe des Schlosses am Rhein auf Drängen seiner Freude eine Wohnung einmietete, wird wohl nicht nur die Aussicht auf den Rhein, sondern vornehmlich auch die Nähe des Parks ausschlaggebend gewesen sein. In Paris hatte Wagner mit dem Text und der Bearbeitung der „Meistersinger“ begonnen, hier in den Sommermonaten dicht am Rhein in herrlicher Lage wollte er die Komposition fördern. „Er ließ alle Sachen, vor allem den Erdstübel, ohne den er an ein Arbeiten nicht denken konnte, von Paris kommen und mietete mit „ausgefallener Willen“, wie er schreibt, und in nächster Nähe des Schlosses am Rhein auf Drängen seiner Freude eine Wohnung einmietete, wird wohl nicht nur die Aussicht auf den Rhein, sondern vornehmlich auch die Nähe des Parks ausschlaggebend gewesen sein. In Paris hatte Wagner mit dem Text und der Bearbeitung der „Meistersinger“ begonnen, hier in den Sommermonaten dicht am Rhein in herrlicher Lage wollte er die Komposition fördern. „Er ließ alle Sachen, vor allem den Erdstübel, ohne den er an ein Arbeiten nicht denken konnte, von Paris kommen und mietete mit „ausgefallener Willen“, wie er schreibt, und in nächster Nähe des Schlosses am Rhein auf Drängen seiner Freude eine Wohnung einmietete, wird wohl nicht nur die Aussicht auf den Rhein, sondern vornehmlich auch die Nähe des Parks ausschlaggebend gewesen sein. In Paris hatte Wagner mit dem Text und der Bearbeitung der „Meistersinger“ begonnen, hier in den Sommermonaten dicht am Rhein in herrlicher Lage wollte er die Komposition fördern.“

In diesem Rahmen wird am Pfingstmontagabend ein ganz groß angelegtes Konzert, eine Wieder-gabe ausverkauften Schöpfungen Richard Wagners geben. Näheres folgen die Plakate und Bekanntmachungen durch die Presse und den Rundfunk.

— **Wiesbaden, 5. Juni.** Hier hier eingetroffene Saarländer fanden bei den hiesigen Einwohnern H. Kall („Zum Schwanen“), Leiter Weißer, H. Kall und R. Damm beste Aufnahme.

— **Weden, 5. Juni.** Der Strommangel wirkt sich in den landwirtschaftlichen Betrieben immer mehr aus. Die aktiven Feuerwehrenten, die jeden Sonntag eine Brandmasse stellen müssen, sowie die Landwirte, die bei den Kulturarbeiten geholfen haben, dürfen im Staatswald Laubholz holen. Für die anderen Landwirte wurde die Verfügung erlassen, daß solange im Gemeindefeld genügend Streumittel, und zwar Moos und Heidekraut, vorhanden seien, kein Laub geholt werden dürfe. Diese Verfügung wurde mit Bedauern aufgenommen, da gerade die Heidebeere ein Nahrungsmittel ist. Der Wiesbadener Markt wird zum großen Teil mit Heidebeeren aus den Weiden Wäldern beliefert, auch bildet das Sammeln von Heidebeeren für viele Arbeitslosen eine erwünschte Einnahme. Aus all diesen Gründen wäre es wünschenswert, wenn diese Verfügung nochmals einer Prüfung unterzogen wird, umsonst, als gerade in diesem Jahr der Fruchtanfang bei den Heidebeeren sehr gut ist.

— **Breithardt, 5. Juni.** Eine Anzahl hiesiger Einwohner machten am vergangenen Sonntag eine Autofahrt mit „Kraft durch Freude“ durch die Berge nach Heideberg. Hier nahm man zuerst die Befestigung des Heideberger Schlosses vor, auch hatte man nicht verstanden, daß bei dieser Gelegenheit den Schmiedinger Schloßgarten anzusehen. Die Rückfahrt ging über Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt, Worms, wo der Dom besichtigt wurde. Für alle Teilnehmer war diese Befestigung ein schönes Erlebnis. — Mehrere Fütterungen von hier fanden in dem Zellfänger Klotter überbach Aufnahme.

— **Dieg a. d. L., 5. Juni.** An Pfingsten halten die im Ring ehemaliger Dränierknecht im Reichsbund ehemalige Rabetten zusammengekommenen früheren Dieger Rabetten in Dies ein größeres Treffen ab. Es sind Meldungen aus allen Teilen des Reiches eingegangen.

— **Westerburg, 5. Juni.** Beim 10. Kind des Arbeiters Josef Böhm in Jundlungen übernahm der Führer und Reichsführer die Ehrenpatenschaft.

— **Bingen a. Rh., 5. Juni.** Im Alter von 70 Jahren starb an den Folgen eines Schlaganfalls der Gründer und Seniors der Selbstleiter Charlesberg, G. m. b. H. Bingen, Jacob Kasper. Der Verstorbene war der erste, der für die Verwertung von deutschen Weinen bei der Schaumweinherstellung eintrat.

NIVEA Zahnpasta

mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack

NIVEA ZAHNPASTA

50

GRÖSSE Tube

— **Offenbach, 5. Juni.** Am Mittwoch wurde in der Kunstgewerbeschule Offenbach durch den Reichstatthalter Gauleiter Sprenger eine Ausstellung „Die Kunstgewerbeschule im Dienste der Nation“ eröffnet.

Schwerer Grubenunfall.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

— **Bad Ems, 5. Juni.** Auf der Grube „Neuhofnungs-Kollen“ bei Bad Ems wurden am Mittwoch durch Gesteinsmassen, die sich nach einem Regensturz aus dem Schutthausen gelöst hatten, vier Bergleute verdrückt. Der Bergmann Franz Leutert aus Dellingen wurde tödlich verletzt, drei weitere Bergleute mußten schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

Pfingst-Weine

bekömmlich und preiswert!

Weißweine

Liter von 60 Pf. an

Rotweine

Liter von 50 Pf. an

Apfelwein

selbstgeköllert, Liter 34 Pf.

1934er Steeger Flur - Riesling

Liter 80 Pf.

Wermutwein	Liter 80 Pf.
Obstsekt	Flasche 1.20
Weinsekt	2.00
Weinbrand-Verschnitt	2.10
Zilli's Gemischter	2.00

Wein-Zilli

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Straße 11 - Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9 - Telefon 24942

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 7. d. M., verkauften ich
a) Um 11 Uhr in Wiesb. Biebrich, im Pfandlokal, Rülz. Straße 3: 60. 7200 Stück Buntleder, ein Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausstehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Teemagen, 1 Standuhr, 1 Herzenszimmer, ein Kleiderkasten (Schal), 1 Flurleuchte, eine Haus- u. Wirtin-Gerät (die Versteigerung der Putz- tücher findet voraussichtlich, bestimmt statt);
b) Um 16 Uhr in W. Schierstein, Mainzer Rad: 1 Herzenszimmer, 1 Speisezimmer und and. mehr zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung, Siefelt, Obergerichtswollzieher.

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Willy Meyer
Hedwig Schmidt
Pfingsten 1935
Wiesb.-Biebrich Wiesbaden

Horst Egon v. Hartlieb
gen. Walsporn
Hildegard v. Hartlieb
gen. Walsporn, geb. Fiebach
Vermählte
Frankfurt a. Main Berlin-Friedenau
7. Juni 1935.



Zur Bowle

Weißwein	Liter von RM. 0.70 an
Rotwein	Liter von RM. 0.50 an
Apfelwein	Liter RM. 0.35
Obstsekt	1/2 Fl. RM. 1.20
Traubensekt	1/2 Fl. RM. 2.00

3% Rabatt

Tauber Alexi Jünke
Adelheidstr. 84, Michelsberg 9, K.-Fr.-Ring 80

Dentist Walter Lanke

Friedrichstraße 27 (neben Polizeipräsidium)
Sprechzeit f. Zahnleidende wochentl. 8-20 Uhr durchgehend
Künstl. Zähne mit Gold- und Kautschukplatte.
Goldkronen und -brücken.
Sachgemäße Gebiß-Reparaturen in 2-4 Stunden.

Familien-Druckfaden E. Schellenberg'sche
jeder Art in kürzester Zeit Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Manufaktur
zu haben
im Taub.-Berl.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
am Dienstag früh meinen lieben guten und
so treuorgenden Vater und Schwieger-
vater, unseren guten Onkel und Schwager

Johann Kupitz

in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Maria Kupitz u. Angehörige.

Wiesbaden, den 4. Juni 1935.
Schiersteiner Str. 18.

Beerdigung: Freitag, den 7. Juni 1935,
nachm. 2½ Uhr Südfriedhof, Requiem: am
gleichen Tage 7¼ Uhr Dreifaltigkeitskirche

Neu u. Edlich- Stoffwäsche

Dutz. 1.00-2.50 Mk.
Dauerkrag, unerr.
Hemden all. Art,
Hosenträger,
Socken

Georg Kochendörfer
Schwalbacher Str. 29

Heute nahm Gott unsere innig geliebte Frau
und Mutter

Joh. Porzenheim

gestirbt durch die Gnadennittel unserer heil. Kirche,
in den Himmel auf.

In tiefem Schmerz:

Emil Porzenheim u. Kinder.

Wiesbaden (Wilhelmstr. 38), den 5. Juni 1935.

Beerdigung am Samstagnachmittag 2¼ Uhr auf
dem Südfriedhof, Seelenamt am Samstagvormittag
6¼ Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Statt besonderer Anzeige.

Am 3. Juni wurde durch einen Unfall unser lieber
Sohn, Bruder und Neffe

der Flieger

Günter Pagenstecher

im 20. Lebensjahr von uns genommen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Adolf Pagenstecher.

Allner bei Hennef an der Sieg,
München, Hamburg, Wiesbaden.



Ersatz- und Zubehöriteile

in großer Auswahl und
zu vorteilhaften Preisen

Beispiele:

Ketten	RM 0.73
Pedale	RM 0.90
Taschen	RM 0.75
Pumpen	RM 0.34
Lenker	RM 0.98
Sattel	RM 2.45
Netze	RM 0.34
Satteldecken	RM 0.45
Kettenkasten	RM 0.50

Zimmermann
& Co.
Wiesbaden
Mauritiusstraße 1
Groß- und Kleinverkauf.

Die
Gefest
Beize
färbt wie neu,
denn blüht ihr auch
die Hausfrau freut

Ch. Witt
L. 104!

Todesfälle in Wiesbaden

Berta Handel, geb. Schneider,
Wwe., 82 Jahre, f. 5. 6.
Dina Stumpf, Kindertrübsal,
32 Jahre, f. 4. 6.
Elisabeth Schmitt, geb. Koller,
Ehefrau, 54 Jahre, f. 4. 6.
Hilbert Scherhagen, S. v. Gärtn.
Wilhelm G., 7 Monate, f. 4. 6.
Hans-Johannes Bernhöfer, Hauptlehrer a.
D., 57 Jahre, f. 4. 6.
Wilhelm Benz, Schneidermeister,
61 Jahre, f. 4. 6.
Dorothea Dannes, geb. Bender,
Wwe., 73 Jahre, f. 5. 6.
Johanna Porzenheim, geb. Daus-
heimer, Ehefrau, 56 J., f. 5. 6.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale:
Moritzstr. 28

Filiale:
Wärthstr. 24

Täglich frische Zufuhr in Eis
und unsere Kühlanlagen bieten auch an den
heißesten Tagen Gewähr für frischeste Ware!
Von heutiger Zufuhr besonders preiswert!

Lebendfr. Bodensee-Braxen (Bresen)

2-3pfündig Pfund nur 35,-

ff Goldbarsch ohne Kopf . Pfund 35,-

la Kabeljau, Schellfisch, Seehecht,

Seelachs, kochfertig, im Ausschnitt

Fischfilet

reines Fleisch, bratfertig, Pfund 40-70,-

Fst. Angelschellfische Pfd. 80,-

Echter Steinbutt 2-3pfündig Pfund 1.-

Feinster Heilbutt im Ausschnitt ohne Abfall Pfd. 1.20

Seezungen, Rotzungen, Limandes

Schollen, Merlans usw.

Alles la Qualität und billig!

Hechte, Zander, Aale, Forellen,

Schleie, Karpfen, Blaufelchen.

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Gebr. Fischkoteletts . . . Pfund 60,-

heiß aus der Pfanne . . . Pfund 60,-

Für Ausläge und Wochenende empfehlen:

Oelsardinen nur beste Marken Dose v. 18,- an

Deutsche Fisch-Vollkonserven

in größter Auswahl am Platze

Verlangen Sie unsere Sonderpreisliste!

Für den Abendisch große Auswahl in allen

Fischdelikatessen der Jahreszeit.

Feinste Matjesheringe

Matjesfilet, tafelfertig Stück 15,-

— Beachten Sie unsere Auslagen —

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag

KISTEN- ZETTEL

mit verschiedenen
Aufdrucken
stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Oefen - Herde

Zubehöriteile - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.



Ja - so ein Sportanzug

Ist gar nicht so
teuer, wie Sie denken.
Jacke 29.50, Knie-
bocker 9.50, Pullover
5.50, Strümpfe 1.75,
Golf-Sportschuhe 12.-,
Krawatte 1.50 Hut 5.50
von Lack-Hemd 6.50,
und schon sind Sie
komplett. Aber wirklich
erste Qualität
bekommen Sie bei

Schaefer

SPORT- UND MODEHAUS
Webergasse 11 Wilhelmstr. 50
Im Opelbad.

Das müßte eigentlich jedem Herrn einleuchten:

Wenn Sie bei Zapp für wenig Geld einen flotten
strapazierfähigen Sport-Anzug kaufen, dann
legen Sie noch ein paar Mark drauf
und nehmen eine harmonisch
passende Langhose dazu.



Damit können Sie kombinieren
und Sie haben für die kleine Meir-
ausgabe 2 neue, verschieden aussehende
Anzüge. Zapp weiß, was harmonisch
zusammenpaßt, was Sie kleidet, damit
es nachher nicht zusammengeknallt!

Sport-Anzüge flotte Formen, für den Sport
geeignete Stoffarten, Muster u.
Farben, 2- und 3-teilig von RM 24,- bis 52,-

Sport-Sakkos braun, grün und graue Farben,
. RM 22,-, 26,-, 32,-

Flanell-Hosen zu jedem Sakko pass. Farben,
. RM 8,- bis 28,-

Sakko-Anzüge flotte, schmalere Formen, in
allen modernen Farben RM 27,-, 36,-, 46,-, 52,-

Elegante Muster, besonders gute Paillormen, für den verwöhnten
Geschmack RM 36,-, 46,-, 56,-, 78,-, 88,-

Beste Stoffqualitäten, empfindlich verarbeitet, Ersatz für
Maß RM 36,-, 46,-, 56,-, 78,-, 88,-

Frühjahrs-Mäntel - Regen-Mäntel - Golfhosen

Sommer-Sakkos - Sportheimden - Sportgürtel

Sportstrümpfe - Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Nicht umsonst gehen so viele Wiesbadener
zu den gewissenhaften Fachleuten
für Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN

Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstraße

Kohle, Öl, Kraft.

Öffentliche Kundgebung auf dem „Tag der deutschen Technik“ in Breslau. — Reichsminister von Eickwieden über die Rohstofflage.

Deutsche Verkehrsprobleme.

Breslau, 5. Juni. Anlässlich des Tages der deutschen Technik fand im Konzerthaus in Breslau eine öffentliche Kundgebung statt. Die Kundgebung wurde von dem Generalinspektor für das Straßenwesen Dr. Todt eröffnet. Reichsverkehrsminister Eickwieden sprach über die Rohstofflage.

„Kraftquellen der Verkehrsmittel“.

Der Minister, der selbst Ingenieur ist, schilderte in seinen Ausführungen die Antriebsmittel der Kraftquellen (Kohle, Öl, Elektrizität) durch die einzelnen Verkehrsmittel. Er legte dann die Gründe dar, die auf den einzelnen Verkehrsgebieten — Eisenbahn, Seeschifffahrt, Binnenschifffahrt, Kraftfahrt — zu einer Umänderung der gegenwärtigen Antriebsmittel drängen und nahm im letzten Teil seines Vortrages zu diesen Umänderungsbestrebungen Stellung.

Der Reichsminister wählte für seine Betrachtungen die Richtschnur von der Kohle als Ausgangspunkt, da auf diese Weise, wie er bemerkte, gewissermaßen drei Fäden mit einer Klammer zu fassen seien. Eine Ordnung, die von der heutigen Rohstofflage ausgeht, trägt gleichzeitig dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung und dem der Landesverteidigung in gleichem weitgehendem Maße Rechnung. Wenn ich die wirtschaftliche Seite auf die Weise nicht allzu sehr in den Vordergrund stelle, so braucht aus dem nicht weiter zu beanstanden. Das finanzielle Gewicht des Energieaufwandes wird in der Öffentlichkeit meistens überschätzt. Bei der Deutschen Reichsbahn, die im Jahre 1934 um Beispiel eine Gesamtausgabe von 33 Milliarden RM hatte, betrug die Ausgabe für Kohlen 213 Millionen RM, das sind also nicht einmal 0,6 v. H. Die Personalausgaben einschließlich der Ruhegehaltskosten sind insgesamt 24 Milliarden, das ist schon mehr zu Buch.

Überwiegend war der Hinweis des Ministers auf die Tatsache, daß die Maschinenleistungen der Verkehrsmittel mehr als 3 mal so groß sind als diejenigen der gesamten rationierten Kraftanlagen Deutschlands.

Zur Elektrifizierung der Eisenbahn.

Demotivte der Minister nach Schilderung der Vor- und Nachteile. Ich glaube nicht, daß es notwendig sein wird, auf diesem Gebiet eine besondere Politik festzulegen. Die Materie trägt ihren Drang und ihre Hemmnisse in sich und die einzelnen Projekte werden von Fall zu Fall untersucht und entschieden werden können. Auszubreiten ist auf alle Fälle, daß die elektrisch betriebenen Bahnen sich mit ihrem Strombedarf der allgemeinen Elektrizitätswirtschaft anpassen.

Feuerwehr und Verbände.

Dienstabgrenzung von SA, SS und NSKK.

Berlin, 5. Juni. In einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden gibt der Reichs- und preussische Innenminister, wie das „ADZ“ meldet, folgenden Befehl der obersten SA-Führung bekannt: Bei allen Angehörigen der SA über 20 Jahre geht der Feuerwehrdienst dem SA-Dienst und bei allen Angehörigen der SS unter 20 Jahren der SA-Dienst dem Feuerwehrdienst vor. Der Reichsführer der SS, wie der Korpsführer des NSKK, haben folgenden Befehl erteilt: Bei allen SS-Männern, NSKK-Angehörigen über 20 Jahre geht der Feuerwehrdienst dem SS- (NSKK-) Dienst und bei allen SS- (NSKK-) Angehörigen unter 20 Jahren der SS- (NSKK-) Dienst dem Feuerwehrdienst vor. Als Feuerwehrdienst, so heißt der Minister ferner, gilt die Teilnahme an Feuerwehrübungen, an Feuerwehrausfahrten, der Feuerwehrbereitschaftsdienst, die Teilnahme an Feuerweherschulungen und der Feuerwehrführer auch die Teilnahme an Führerbesprechungen.

Riesenbrand in Kankung.

600 Häuser zerstört.

Schanghai, 6. Juni. In Kankung brach außerhalb der Stadtmauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine Riesenausdehnung annahm. Mehr als 600 Häuser der chinesischen Bevölkerung wurden durch die Flammen völlig zerstört. Die Häuser befinden sich im Gegendort Kankung. Der Sachschaden soll mehrere Hunderttausend chinesische Dollar betragen.

Zu den Betrachtungen der Reichsbahn, den Verkehr auf den nicht elektrifizierten Strecken durch Verwertung von Treibwagen mit Verbrennungsmotoren.

zu beschleunigen, sagte der Reichsminister, daß er den Befürchtungen entgegenstehe, welche diese Entwidlung als abwegig betrachteten, zukünftig würde, wenn es sich um eine plötzliche Umstellung handelte. Es handelte sich aber um ein Programm über 15 Jahre. In 15 Jahren würden die Dienstleistungen der Reichsbahn sich überwinden sein, auch würde die Erzeugung heimischer Treibstoffe aus dem Ausland unabhängig gemacht haben. Ferner biete die Schiene bessere Möglichkeiten zur Verwertung von Generatoren als die Landstraße und schließlich habe die Reichsbahn so hervorragende Möglichkeiten dieser Art, die heute nicht spürlos an sich vorbeiziehen lassen werde, wenn sich heute der Kraftwagen bereits praktisch mit dem Dampftriebe behäftige.

Die Reichsbahn.

hände außerhalb der heimischen Reichsbahn. Ihr Feld ist die Welt und es wäre ganz verfehlt, wenn man ihr bezüglich der zu verwendenden Kraftquelle eine Zwangsfrage anzuhängen wollte. Etwas anders als bei der Seeschifffahrt lägen die Dinge bei der Binnenschifffahrt. Hier entfielen immerhin schon 22 v. H. der Maschinenleistung auf Motorstoffe. Niemand denke daran, den Betrieb der Motorstoffe einzugehen. Aber eine gewisse Zurückhaltung im Übergang der Binnenschifffahrt zu anderen Kraftquellen sei noch geboten. Wenn das Bedürfnis, Motorstoffe zu verwenden, in der Binnenschifffahrt wirklich unabwendbar sein sollte, so müge man hieraus den Anlaß nehmen, die Antriebsmaschinen anderer heimischer Treibstoffe anzupassen und zum Beispiel auch der Entwidlung des Kohlenstaubmotors größeres Interesse zuzuwenden.

Zur Energiequelle des Kraftfahrzeugs.

sagte der Minister: Die Vorteile des flüssigen Treibstoffes sind zweifellos anzuerkennen, aber nicht für alle Verhältnisse. Unter bestimmten Bedingungen wird Elektrizität, Speichergas, Kohle, Holzöl und Schweißgas mit denselben Nutzen, ja teilweise mit größerem zu verwenden sein. Durch die Vorteile zum Kraftfahrzeugenergiebereich hat die Reichsregierung ihren Willen bekundet, die Verwendung der nicht flüssigen Treibstoffe zu fördern. In dieser Absicht wird die Reichsregierung verbleiben.

Mit einer allgemeinen Betrachtung über die Energieversorgung kommenden Zeiten schloß der Minister seine außerordentlich frohlichen und interessanten Darlegungen.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Durch Steinfall aus den Hängen verunglückt am Dienstagmittag gegen 12 Uhr auf der Zeche „Dortmund“ (Dortmund) die Bergleute Wilhelm Kauermann aus Gladbach und Wilhelm Gerhards aus Kattow. Die Zeche Kauermann wurde Dienstagabend gegen 9 Uhr geschlossen. Die Bergleute arbeiten für Gerhards werden von den zuständigen Bergwerksbeamten, dem Führer des Betriebes, sowie einem Vertreter des Betriebsrates geleitet.

Ein Gemeinderat-Berlin in Hamburg aufgelöst. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 2. Februar 1933 wurde die Freie Christengemeinde, E. V., für das gesamte hamburgische Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Das Verbot der Freien Christengemeinde erfolgte, weil hier unter dem Deckmantel einer religiösen Betätigung eine Geheimbetei betrieben wurde, die eine erhebliche gesundheitliche Schädigung vieler Mitglieder zur Folge hatte. Außerdem konnten in diesem Verein hasserfüllte Umtriebe festgestellt werden. Der Leiter und Propagator der Gemeinde, bei dem es sich um einen Ausländer handelt, machte sich besonders an Frauen heran, die er unter einem unheimlichen jenseitigen Druck hielt und von denen er sich reichlich anschaffen ließ. Er wurde aus dem Reichsgebiet ausgewiesen.

Einer der flüchtigen Bahnposträuber in Genshofen verhaftet. Die Fahndungsabteilung der Polizei in Genshofen hat den 27-jährigen Anton Jaskolski verhaftet, der gemeinsam mit anderen den Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Genshofen verübt hatte. Während der Durchsuchung der Wohnung Jaskolskis wurde eine größere Summe des Raubbeutels und anderer Gegenstände angetroffen. Jaskolski wurde im November d. J. aus dem Gefängnis entlassen, nachdem er 3 1/2 Jahre wegen Diebstahls dort verurteilt hatte.

Fünf Personen gasvergiftet. In Paris wurde in einer Wohnung eine Familie, bestehend aus dem Vater, Mutter und drei Kindern, erstickt aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die erstickt aufgefundenen Familie durch Leuchtgas vergiftet worden ist. Es handelt sich um fünf Familienmitglieder, und zwar um Vater, Mutter, eine 15-jährige Tochter und zwei Söhne im Alter von 13 und 14 Jahren.

Ehemaliger Minister auf der Anklagebank. Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements begann am Dienstag der Prozeß gegen den ehemaligen Justizminister René Renoult, der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal wegen Bestechung angeklagt worden ist. René Renoult, über den mehrere seiner Senatskollegen, die als Zeugen geladen waren, günstige Aussagen machten, verteidigte den Standpunkt, daß ihm keinerlei Vorwurf gemacht werden könne, da er lediglich als Rechtsanwalt und nicht als Minister, Stavisky, der damals noch eine unbekannte Persönlichkeit gewesen sei, beraten habe. Die Verhandlungen werden Donnerstag fortgesetzt.

Brat mit der Kriegsschiffe Peter des Großen gefunden. Wie schon bekannt wird, ist es der schwedischen Bergungsgesellschaft „Reptun“ gelungen, südlich der Inselsetzung Södraborg im finnischen Meerbusen das Brat des russischen Schiffes zu entdecken, das im Jahre 1721 mit der russischen Kriegsschiffe (200 Millionen Finnmark) unterging. Die Bergungsarbeiten sind bereits im Gange und dürften ohne Zweifel schon in kürzester Zeit erfolgreich beendet werden.

Die Bergung des Erdbegabtes in Britisch-Indien. Am Dienstag hat der regelmäßige Luftverkehr nach Quetta wieder eingeleitet. Die Frage der Bergung des Erdbegabtes ist ebenfalls vorläufig befriedigend gelöst. Auch konnte die britische Hilfe für die umliegenden Dörfer organisiert werden. Die Abwanderung der Bevölkerung aus Quetta dauert an. Im Kottager auf der Kenabahn wurde ein Büro eingerichtet, das Auskünfte über die Überlebenden, Vermissten und Toten erteilt. In den Krankenhäusern in Quetta sind 155 europäische und 3250 indische Vermisste untergebracht. Mehrere Erdröße dauern an.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 21.30 Uhr: Musik zum Bach-Händel-Jahr. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Volkes. Hamburg: 17 Uhr: Rente Musik. 21.30 Uhr: Internationales Musikfest. Köln: 21.30 Uhr: Rente Musik. 21.30 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Unter der Fahne streiten wir. Königsberg: 19 Uhr: Rente Musik. 20.15 Uhr: Deutsche Töne und Märchen aus 10 Staaten. 22.30 Uhr: Rente Musik. Leipzig: 18 Uhr: Kammermusikalische Unterhaltung. 19 Uhr: Volkemusik. 21.30 Uhr: Soldat und Dichter — Gedanten an Dellen von Pilsen. München: 17 Uhr: Konzert. 19.05 Uhr: Funkbrett. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen. Stuttgart: 18.30 Uhr: Alte Bauernhäuser erzählen. Hofjäger. 19.10 Uhr: 7 offenes Sprechereisen 1935. 19.40 Uhr: Vom Meer, von Metrosen und Mädchen. Heitere 20 Minuten. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Bereicherung der Unterhaltungskonzerte im Rundfunk.

Die Unterhaltungskonzerte im deutschen Rundfunk wird im Hinblick auf die Sommermonate eine weitere Bereicherung erfahren. Es werden in der nächsten Zeit an allen Reichsenden außer den zur Verfügung stehenden Streichorchestern auch erstklassige Bläser- und Tanzorchester zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahme der Reichsendeleitung wird in weiten Kreisen zweifellos dankbar begrüßt werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

In einer langgeforderten Tiefdruckrinne, die sich von Irland bis nach Nordindien erstreckt, führen zahlreiche kleine Tiefdruckkerne zu allgemein sehr wechselhaftem Wetter. Für das Wetter bei uns ist der über England liegende maßgebend, der von Westen her unter kräftigen Winden maritime Luft nach Deutschland heranzutreiben läßt, die sehr reichlich zu Niederschlagserscheinungen Anlaß gibt. Borell wird diese westliche Luftzufuhr und damit das wechselhafte Wetter weiter anhalten.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Nach vorübergehender Aufbesserung wieder stark wolkig mit einzelnen meist schauerartigen Niederschlägen. Temperaturen im ganzen wenig verändert, mäßige bis frische südwestliche Winde.

Unter welchem Stern bin ich geboren?

23.12.-20.1.	21.1.-19.2.	20.2.-20.3.	21.3.-20.4.	21.4.-21.5.	22.5.-22.6.
					
STEINBOCK	WASSERMANN	FISCHE	WIDDER	STIER	ZWILLINGE
23.6.-23.7.	24.7.-23.8.	24.8.-23.9.	24.9.-23.10.	24.10.-22.11.	23.11.-22.12.
					
KREBS	LOWE	JUNGFRAU	WAAGE	SKORPION	SCHÜTZE

Diese Sternbilder finden Sie als echt vergoldete Glücksbringer in der neuen



Unser Pfingst-Festprogramm

ist das ganz köstliche Ufa-Lustspiel



mit
Paul Richter, Trude Marlen,
Erika v. Thellmann, Oskar Sima
Heli Finkenzeller
und das Dorf
Bayrischzell.

2000 Menschen

haben vor einigen Tagen bei d. Welturaufführung
in München gejauchzt vor Freude, der Ufa-
Palast München hat gedreht vor Lachen!

Ufa-Palast

Wiesbaden
kann demnach mit einer Pfingst-Überraschung
aufwarten, die ganz Großes verspricht!

Ab morgen Freitag

Heute 4.00, 6.15, 8.30 letztmals: „Baboon“

SCALA BIER-VARIETE

Täglich 8 1/2 Uhr.
Ein unbeschreiblicher Erfolg!
Groß-Varieté im Juni!
Tarzana
m. ihrem Schimpansen, aus dem
Harry-Piel-Film „Artisten“
4 Baranoffs 4
Meistergladiatoren von der Scala Berlin
3 Marifabs 3
prachtvoller Dressurakt mit 20 Kakadus
Paul Cichon
der deutsche Greck
und weitere
6 Attraktionen 6
Karten 40 S., 50 S. u. 1.20 Mk.

Capitol

Ab heute Donnerstag
4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Eine lustige und heitere
Ferien-Geschichte:

„Ferien vom Ich“

Im Beiprogramm:
Gorch Fock
Das Schulschiff der
deutschen Jugend

Ein Ufa-Lustspiel!
Die interessante Ufa-Woche!
Jugend hat Zutritt!

Freibankfleisch

751-950 Freitag, den 7. Juni
951-1050 Samstag, den 8. Juni
K157
Schlachthof, Wiesbaden.

Elegante Damenhüte umarmen billig
Bensdorf, Moritzstr. 40, I.



nach dem gleichnamigen Roman.

In den Hauptrollen:

Jarmila Novotna
Ivan Petrovich
Gerda Maurus
Rudolf Klein-Rogge

Dieser interessante Großfilm leuchtet
in eine geheimnisvolle Spionage-Affäre und
Großwaffenschmuggel des Ostens.

Unsere Bühnendarbietungen:

Karinska Riller
in dem Märchenbild
„Der Fischer
und die Nixe“

Die große
Luft-Sensation
Die Clerans

Einprachtvolles Festprogramm
Heute zum ersten Male!

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE
WO 4.15 6.15 8.15 10.15 UHR

Ardie-
Motorräder von
100 bis
600 ccm
Brennabor-
Fahrräder
Reparaturen an
Motor- und
Fahrrädern

E. Stöber
Hermannstr. 15.

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57.

Ab heute d. große Festprogramm
in Zweitauführung

• Menschen im Sturm •

Eine ungarische Legende
in deutscher Sprache

mit
Csontos Gyula-Maria Medzyessy

Beiprogramm:
Lustspiel — Kulturfilm — Ufa-Woche

Ab Freitag

Der sicherste Helfer ist
eine „Kleine Anzeige“ im
Wiesbadener Tagblatt

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 7. Juni 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem köstlichen
Autorkonzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riedel.

Aurhaus-Konzerte.

7.—10. Juni in der Stadthalle (Paulinenhöfen):

Sachs-Koncert.

Freitag, den 7. Juni 1935.

14.30 Uhr:

Geleitungs-Konzert nach dem Waldhaus.

16 bis 17 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

1. Ouvertüre zu „Wallmeisters Brautfahrt“ von
Fr. Gernsheim.

2. Ballettmusik aus „Larmen“ von G. Riet.

3. Fische Geller, Hölzer von Fr. Schald.

4. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von Fr. Schald.

5. Walzentrakt aus „Jugend“ von Fr. Schald.

6. Rhythmus-Musik von Fr. Schald.

Dauer- und Kurzerlände gütig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinland: Tanz-Tee.

20 Uhr:

Lustiger Abend mit Gustav Jacoby.

Partizipanten: Maria Ren, Melitta Wittenbecher,
Richard Rau, Johannes Schode, Eilriede Schreier,
Erwin Hoffmann

Orchester: Städtisches Orchester.

Dirigent: Ernst Schald.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Arthur Balda, Berlin

Tanzschiff D. V. Koch und C. von Dm.

Der Rundfunk.

Freitag, den 7. Juni 1935.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1165.

6.00 Choral, Morgenmusik, Geminak. 6.15 Von

Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten.

8.00 Ballerikand. 8.10 Stuttgart: Geminak.

10.15 Schulzeit. Heinrich von Stephan. Ein Kunst-

bild von Ludwig Meiser. 10.45 Karikatur

für Käse und Haus. 11.00 Werbesender.

11.20 Programmwechsel. Wirtschaftsmeldungen.

Wetter. 11.30 Sozialdienst. 11.45 Bauernfunk.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nachrichten.

13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit. Nachrichten.

14.15 Wirtschaftsmeldungen. 14.30 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.40 Wetter. 15.15

Nur die Frau.

16.00 Kleines Konzert. Reim Pieder für Mit

klavier nach Hamelischen Volksliedern von

Kurt Ungere. 16.30 Sportnachrichten werden

aus ihren Einrichtungen. 16.45 Mein liebes kleines

Auto. 17.00 Von Hamburg: Nachmittags-

konzert. 18.30 Jugendfunk. 18.45 Das Leben

leicht. 18.55 Wetter. Sonderweiterdienst für

die Rundfunkzeit. Wirtschaftsmeldungen.

Programmwanderungen. Zeit.

19.00 Unterhaltungskonzert. 19.50 Rundfunkindustrie

und Rundfunkzeit. 20.00 Zeit. Nachrichten.

Tanzmusik.

20.15 Von Königsberg: Deutsche Tänze und Märche

aus zehn Staaten. 21.30 D. S. V. Berichte

und Gespräche aus der Arbeit des Großen

Hauptquartiers.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.30 Wetter. Nachrichten.

Sport. 22.30 Die Sportklub der Woche. 23.15

Stuttgart: Nachtmusik. 24.00 Orchesterkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Choral. 6.15 Fröhliche Morgenmusik. 9.40

Wie Kaiser Wilhelm Bauer wurde.

11.30 Die Landfrau. 11.40 Ein. 11.40 Der Bauer

früht. — Der Bauer hört.

12.00 Von Bremen: Musik am Mittag. 13.45 Nach-

richten. 14.00 Mädel — von zwei bis drei

15.00 Kinderlieder. 15.10 Kinderliederungen.

15.40 Sunamädelungen.

16.00 Klaviermusik. 17.30 Jugendfunk. 18.45

18.00 Klaviermusik. 18.25 Bauernfunk und

Stadtverwaltung. 18.45 Die 13. große deutsche

Rundfunkausstrahlung.

19.00 Lyrische Musikanten. 20.00 Rheinisch. Nach-

richten.

Unser Pfingstfest-Programm!

Der erfolgreiche Ufa-Spitzentilm

Barcarole

mit der hervorragenden Besetzung:

Eugen Coloredo
der Mann, der zum Abenteuer einer Nacht auszog
und die Erfüllung einer großen Liebe fand —
Gustav Fröhlich

Giacinta Zubaran
die Frau, der ein seltsames Geschick für Jahre
einer freudlosen Ehe das reine Glück weniger
Stunden schenkte —
Lida Baarova

Alfredo Zubaran
der Mensch, der zum Vollstrecker eines unbarm-
herzigen Schicksalspruches wird —
Willy Birgel

Lopuchin
der Verführer, der Coloredo zum gefährlichsten
Spiel seines Lebens verleitet —
Hubert v. Meyerinck

Motta
der Freund, der in seiner Verweilung kein Mittel
scheut, um Coloredo zu retten. —
Will Dohm

Unsere billigen 50, 60, 70, 90, usw.
Eintrittspreise: So. 3.00, 5.00, 7.00, 9.00
Wo. 4.00, 6.15, 8.30

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8.
